## Deutliches Ja zum "Jahrhundertprojekt"

Stadtrat leitet fürs Vorhaben Achim-West die nächste Phase ein und gibt 2,3 Millionen Euro für die Planung frei

VON KAI PURSCHKE

Achim. Das "Jahrhundertprojekt", wie Ratsvorsitzender Hans-Jürgen Wächter das Vorhaben Achim-West am Donnerstagabend bezeichnete, ist vom Stadtrat mit sehr großer Mehrheit auf den Weg gebracht worden. Mit 29 zu vier Stimmen bei zwei Enthaltungen beschloss das Gremium, dass die Stadt in die Planungsphase eintreten, Vorverträge für Grundstücke abschließen, die Gründung einer Projektgesellschaft vorbereiten, Personal für die Projektarbeit einstellen oder beauftragen und (auf Antrag der SPD) ein Bürgerforum für betroffene Anwohner abhalten möge. An Planungskosten kommen, wie berichtet, zunächst 2.3 Millionen Euro von rund neun Millionen Euro auf die Stadt zu.

ANZEIGE -





Im Finigen 12 · Gewerbepark Uesen Telefon 04202/97700 · Fax 04202/977099

Außerdem gab der Rat mit haushoher Mehrheit grünes Licht dafür, dass die Stadt Achim ein Vorkaufsrecht für eine Vielzahl von landwirtschaftlichen Flächen im Bereich Uphusen und Embsen hat. Das heißt: Auf alle Areale, die nicht zwischen Achimer Landwirten veräußert werden, sondern etwa an auswärtige Spekulanten gehen könnten, hat die Stadt somit das Erstzugriffrecht zu dem mit externen Käufern vereinbarten Preis. Ein Punkt, der viele der rund 70 – zum Teil aufgebrachten – Zuhörer im besetzen Ratssaal interessierte, weil zuvor offenbar das Gerücht von "Enteignungen" die Runde gemacht hatte.

Die Äußerungen der Bürger in den beiden Fragestunden, aber auch die kontroversen Diskussionen zwischen den Politikern, führte nochmals jedem vor Augen, dass es das Projekt Achim-West wahrlich in sich hat. Eine Brücke über die später achtspu-



Um die Verkehrssituation in Uphusen zu entlasten, soll die Anschlussstelle Achim-West realisiert werden – eine tatsächliche Verbesserung der Situation bezweifeln die Anwohner allerdings. Der Rat hat nun dennoch grünes Licht gegeben, tiefer in die Planungen einzusteigen.

biet ist nur Mittel zum Zweck." Um den Verkehr von der L 158 zu bekommen und nen Euro erwirtschaften müsse, sodass für die Stadt Achim letztlich eine Summe zwi-

NZEIGE -

rige Autobahn 1 muss gebaut, die Eisenbahnstrecke Bremen-Hannover untertunnelt, eine Autobahnanschlussstelle geschaffen und die verkehrliche Anbindung realisiert werden. Oder wie der Erste Stadtrat Bernd Kettenburg es zusammenfasste: "Viel mehr geht nicht." Denn neben der Stadt Achim sitzen der Landkreis Verden, die Länder Bremen und Niedersachsen, der Bund und die Deutsche Bahn in einem Boot. Nicht zuletzt deshalb glauben die Ratsmitglieder, sehr gründlich und intensiv darüber nachgedacht und diskutiert zu haben – seit nunmehr 14 Jahren, wie mehrfach erwähnt wurde.

Daran erinnerte Bürgermeister Rainer Ditzfeld: "Das Projekt ist entstanden, um die Verkehrssituation in Uphusen und im Bremer Osten zu entschärfen." Er appellierte mit einer flammenden Rede an seine Ratskollegen und bat sie um ein möglichst deutliches Votum für Achim-West. "Selbst bei einem 18 zu 17 ist es in meinen Augen gescheitert", betonte er. Das Projekt könne sich die Stadt Achim nur leisten, wenn sie Gewinne erzielt – sprich: Gewerbeflächen veräußert. Auch der Verwaltungs-Vize Kettenburg sprach Klartext: "Das Gewerbege-

den dafür verantwortlichen Autobahnanschluss bezahlen zu können. Ditzfeld ergänzte, dass man bei einem Projekt dieser Größenordnung es nicht allen Bürgern recht machen könne.

Neben den Chancen, die Achim-West für die Entwicklung der Stadt eröffne, ging es auch um die Risiken. Völlig unklar ist bisher, wie viel Geld der Landkreis und Bremen oder private Investoren dazugeben. "Sie geben etwas, das habe ich schriftlich", konnte Ditzfeld nur über den großen Nachbarn sagen. "Ein Euro", wurde daraufhin in den Reihen der Ratsleute gewitzelt. Die Verwaltung rechnete vor, dass die Realisierung von Achim-West rund 91,2 Millionen Euro koste. Vor drei Jahren noch hatte sie von rund 50 Millionen Euro gesprochen und dabei 16.8 Millionen Euro für die Anschlussstelle geschätzt sowie 33.9 Millionen für die Verlängerung der Theodor-Barth-Straße mit Anschluss an die L 158.

Klar sei bisher, dass der Bund rund zehn Millionen Euro gebe, die Bahn zwei Millionen. Dazu 22,2 Millionen Euro vom Land. Kalkuliert wird, dass die noch zu gründende Projektgesellschaft, der die Stadt angehören wird, zwischen 37 und 52 Millioschen 4,5 und 19,5 Millionen Euro zu stemmen sei. Da das Geld aus dem Gewerbeflächenverkauf nicht sofort reinkomme, müsse die Stadt zwischenfinanzieren.

Nicht ein Bürger, der die Fragestunde nutzte, hatte lobende Worte fürs Projekt parat. Stattdessen baten sie darum, ihre Steuergelder sinnvoller – etwa im sozialen Bereich - einzusetzen, die Verkehrssituation insbesondere in Uphusen durch Achim-West und die dort entstehenden Arbeitsplätze nicht noch zu verschlimmern und nicht so viel landwirtschaftliche Fläche zu versiegeln wie geplant. Die SPD stimmte fürs Projekt, weil sie laut Herfried Meyer eine Verbesserung der Verkehrssituation für Uphusen erwartet, die CDU stimmte größtenteils dafür, zumal sie laut Karl-Heinz Lichter die 2,3 Millionen Euro selbst dann nicht als herausgeworfenes Geld ansieht, sollte die Stadt in zwei Jahren aus dem Projekt aussteigen. Bei den Grünen ging die interne Abstimmung vier zu drei gegen das Projekt aus. Zu den Kritikern gehört Axel Eggers, der keinen Bedarf an dem neuen Gewerbegebiet sieht und Achim nicht in der Pflicht. Verkehrsprobleme im Bremer Osten zu lösen.